

**Zeitschrift:** Arbido  
**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz  
**Band:** 16 (2001)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Im Dienst der Erfassung und Dokumentation musikalischer Quellen in der Schweiz : die Arbeitsstelle Schweiz des RISM  
**Autor:** Hanke Knaus, Gabriella  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-769201>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

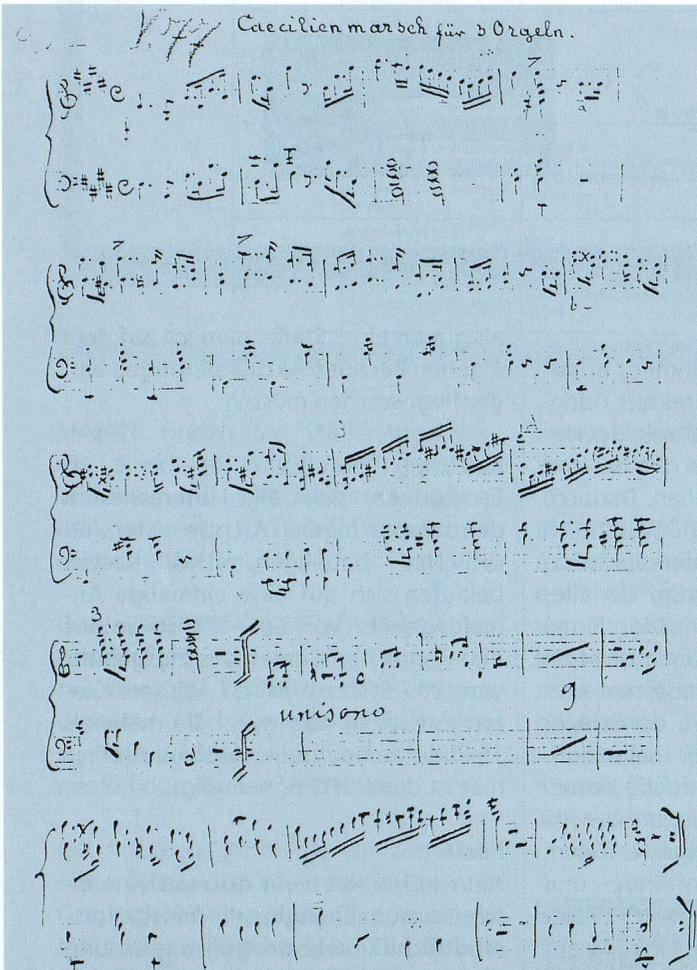
**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# IM DIENST DER ERFASSUNG UND DOKUMENTATION MUSIKALISCHER QUELLEN IN DER SCHWEIZ

DIE ARBEITSSTELLE SCHWEIZ DES RISM

von Gabriella Hanke Knaus



Anselm Schubiger (1815–1888) *Cäcilienmarsch für 3 Orgeln.*

Autograph der ersten Orgelstimme, 1845.

Der Einsiedler Pater und Kapellmeister Anselm Schubiger komponierte den Marsch für den Einsiedler Klostergottesdienst am Cäcilientag 1845. Das Spiel auf drei Orgeln hatte seit dem späten 18. Jahrhundert in Einsiedeln Tradition.

Seit nunmehr 45 Jahren steht die Arbeitsstelle Schweiz des Répertoire International des Sources Musicales (RISM) im Dienst der Erfassung und Dokumentation musikalischer Quellen. Sie tut dies im internationalen Rahmen des RISM und trägt massgeblich zum weltweiten Bestreben, musikalische Quellen zu inventarieren und zu dokumentieren, bei.

Die Geschichte der Arbeitsstelle Schweiz des RISM zeigt auf, dass die internationalen Beziehungen von jeher zu den Gründereinheiten ihrer Tätigkeit gehörten, ging es doch darum, musikalisches Kulturgut in

sie zu den beiden Projekten des alphabetischen Autorenkatalogs – *Einzeldrucke vor 1800* und *Musikhandschriften nach 1600* – einen ebenso namhaften Beitrag zur Quelleninventarisierung geleistet wie zuvor zu den *Recueils Imprimés* und den *Ecrits imprimés concernant la Musique* der Systematischen Reihe B.

Die Arbeitsstelle Schweiz des RISM begann ihre Tätigkeit mit der Dokumentation der in der Schweiz vorliegenden Sammeldrucke des 16., 17. und 18. Jahrhunderts und den Quellschriften zur Musik. Ihr erster Sitz befand sich an der

nationalen Beständen zu sichern und deren Dokumentation als internationale Aufgabe und Verpflichtung wahrzunehmen. Dass hinter dieser internationalen Ausrichtung eine Institution steht, die vorrangig aber einen höchst bedeutungsvollen Beitrag zur Bewahrung des «musikalischen Gedächtnisses der Schweiz» liefert, scheint bis heute weniger bekannt zu sein. Dabei gehörte die Schweiz gewissermaßen zu den PionierInnen des RISM, gründete doch die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft im Auftrag der International Musical Society (IMS) und der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML) bereits im April 1956 die Arbeitsstelle Schweiz des RISM. In ihrer 45-jährigen Tätigkeit hat

Universitätsbibliothek in Basel und wurde von den Fachreferenten Musik der Bibliothek betreut. Diese Personalunion zwischen Fachreferat Musik der Bibliothek und Arbeitsstelle Schweiz des RISM endete 1965. Im selben Jahr verlegte die Arbeitsstelle ihren Sitz nach Bern, wo ihr bis Mai 2000 am Institut für Musikwissenschaft ein grosszügiges Gastrecht gewährt wurde. Der Umzug von Basel nach Bern war mit einer inhaltlichen Neuausrichtung der RISM-Arbeit verbunden: Ab 1965 wurden in öffentlichen und privaten Bibliotheken und Musiksammilungen der Schweiz systematisch Einzeldrucke vor 1800 inventarisiert. Die Inventarisierung setzte ein grosses Mass an Feldarbeit voraus und war mit der Personalunion des Fachreferats Musik an der Universitätsbibliothek Basel nicht mehr zu vereinbaren. In den Jahren zwischen 1965 und 1972 hat die Arbeitsstelle Schweiz des RISM, die nun mit einem Halbamt besetzt war und bis 1985 vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert wurde, eine sehr grosse Zahl von Einzeldrucken des 17. und 18. Jahrhunderts nach wissenschaftlichen Kriterien inventarisiert und dokumentiert und damit zur Erforschung der Musikgeschichte der Schweiz ebenso wertvolle Grundlagenarbeit geleistet, wie sie für die musikalische Praxis zahlreiche Impulse zur Wiederentdeckung nicht mehr gespielter Musik gab. Die primäre Aufgabe der Arbeitsstelle Schweiz des RISM, das «musikalische Gedächtnis» ihres Landes zu bewahren, hat auch bei der wissenschaftlichen Dokumentation der Musikhandschriften nach 1600 ihre Gültigkeit; sie steht seit 1972 im Zentrum der Arbeit. Bis heute hat die Arbeitsstelle Schweiz des RISM 25 782 Manuskripte des 17. bis 20. Jahrhunderts aus über 60 schweizerischen Bibliotheken und Sammlungen mit öffentlicher und privater Trägerschaft dokumentiert. Die Manuskripte des 17. und 18. Jahrhunderts

bilden den Hauptteil des bisher erarbeiteten Musikhandschriftenkatalogs der Schweiz. Diese zeitliche Schwerpunktsetzung ging auf einen Beschluss der Commission mixte des RISM (Internationales Leitungsgremium des RISM) zurück, angesichts der zu erwartenden Fülle handschriftlicher Quellen vorerst nur diejenigen des 17. und 18. Jahrhunderts in die Arbeitsprojekte des RISM einzubeziehen. Mit der Aufhebung der Zeitgrenzen für die Manuskripterfassung im Jahr 1989 konnte die Arbeitsstelle Schweiz des RISM als eine der ersten Länder-Stellen Manuskripte des 19. und 20. Jahrhunderts nach wissenschaftlichen Kriterien dokumentieren. Die Öffnung der Zeitgrenzen für die Manuskripterfassung entsprang nicht nur dem vielfachen Wunsch der Nutzer der RISM-Dienstleistungen (Forschung, musikalische Praxis, Bibliothek); ihre Notwendigkeit zeigt sich auch in einer von der Arbeitsstelle Schweiz des RISM in den Jahren 1991 und 1992 durchgeführten Umfrage, die in 222 schweizerischen Bibliotheken, Archiven und Sammlungen mit öffentlicher und privater Trägerschaft einen Gesamtbestand von ca. 30 000 Manuskripten des 19. Jahrhunderts und 40 000 Manuskripten des 20. Jahrhunderts aufweist. Allein die Menge der zu erfassenden Manuskripte deutete darauf hin, dass die Arbeitsstelle Schweiz, die von 1986 bis Mitte 1998 mit einem minimalen Arbeitspensum von 20% einer vollen Stelle auskommen musste, eine Dokumentation dieser Quelle nach wissenschaftlichen Kriterien nicht mehr bewältigen konnte.

Die minimale personelle Ausstattung der Arbeitsstelle Schweiz des RISM und die sie verursachenden finanziellen Restriktionen liessen erkennen, dass eine auf die Erschliessung, Vermittlung und Konserverierung wertvoller Musikalienbestände spezialisierte Dienstleistung nicht mehr nur durch die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften getragen und finanziert werden konnte. Dieses Fazit wurde durch das Symposium Musikdokumentation in der Schweiz vom 20. Oktober 1995 in Bern bestätigt, an welchem namhafte Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Blickwinkeln darlegten, dass RISM als Institution in den einzelnen Ländern nur dann die notwendige Anerkennung findet, wenn die jeweilige Arbeitsstelle in den Kontext von

### *Die Komponistinnen und Komponisten des Repertoriums*

Angerer	Gottfried	1851–1909
Arnold	Gustav	1831–1900
Attenhofer	Carl	1837–1914
Baumgartner	Wilhelm	1820–1867
Blanchet	Charles	1833–1900
Bovy-Lysberg	Charles Samuel	1821–1873
Cerrini de Monte-Varchi	Anna von	geb. 1833
Ehrhardt	Jacques	1857–1949
Eschmann	Johann Carl	1826–1882
Fäsy	Albert	1837–1891
Fellenberg	Gottfried von	1857–1924
Fröhlich	Friedrich Theodor	1803–1836
Glaus	Alfred	1853–1919
Glutz-Blotzheim	Aloys	1789–1827
Goetz	Hermann	1840–1876
Grast	François-Gabriel	1803–1871
Greith	Franz Josef	1799–1869
Greith	Karl	1828–1887
Hegar	Friedrich	1841–1927
Heim	Ignaz	1818–1880
Hess (-Rüetschi)	Carl	1859–1912
Hofer-Schneeberger	Emma	
Huber	Ferdinand Fürchtegott	1791–1863
Huber	Hans	1852–1921
Hünerwadel	Fanny	1826–1854
Kempter	Lothar	1844–1918
Kircher	Maria Bertha	1831–1903
Kling	Henri	1842–1918
Lavater	Magdalena Elisabeth	1820–1901
Liste	Anton	1772–1832
Methfessel	Ernst	1811–1886
Müller	Alexander	1808–1863
Munzinger	Edgar	1847–1905
Munzinger	Eduard	1831–1899
Munzinger	Karl	1842–1911
Nägeli	Hans Georg	1773–1836
Nägeli	Hermann	1811–1872
Petzold	Karl Eugen	1813–1889
Plumhof	Henri	1836–1914
Reichel	Adolf	1820–1896
Rheinberger	Joseph	1839–1901
Schneeberger	Friedrich	1843–1906
Schnyder v. Wartensee	Franz Xaver	1786–1868
Schubiger	Anselm	1815–1888
Schulz-Beuthen	Heinrich	1838–1915
Senger	Hugo de	1832–1892
Stauffer	Theodor	1826–1900
Tobler	Johann Heinrich	1777–1838
Vogt	Jacques	1810–1869
Walter	August	1821–1896
Weber	Gustav	1845–1887
Zwyssig	Alberik	1808–1854

Forschung – Bibliothek/Archiv – Musikalische Praxis fest eingebunden ist. Am 21. Juni 1996 fand daher die Gründungsversammlung des Vereins Arbeitsstelle

Schweiz des RISM statt, dem als Gründermitglieder die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft (SMG), die Schweizerische Vereinigung der Musik-

sammlungen (ASCM), die Schweizerische Gesellschaft für die Rechte der Urheber musikalischer Werke (SUISA) und die Dachorganisation Schweizer Musikrat (SMR) angehören. Mit der Schweizerischen Vereinigung der Musiksammlungen trägt nun auch die Ländergruppe Schweiz der IAML für die Arbeitsstelle Schweiz des RISM Verantwortung. Die Urheberrechtsgesellschaft SUISA bewahrt in ihrem Archiv 25 000 Musikalien (Belegexemplare von Werken Schweizer Komponisten) auf und gehört dadurch zu den wichtigsten Partnern der Arbeitsstelle Schweiz des RISM, die ihre Tätigkeit nun schwerpunktmaßig auf die wissenschaftliche Dokumentation von Musikmanuskripten des 19. und 20. Jahrhun-

ten in den meisten Bibliotheken der Schweiz aufgrund fehlender personeller Mittel nicht gewährleistet ist. Als kostenpflichtige Dienstleistung hat die Arbeitsstelle Schweiz des RISM im Auftrag der Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater in Bern (vormals: Bibliothek des Konservatoriums) die Nachlässe der Berner Komponisten Hans Studer und Richard Sturzenegger inventarisiert. In Kooperation mit der Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln, welche die weltweit siebtgrösste Musikhandschriften-Sammlung beherbergt, erfasst die Arbeitsstelle Schweiz des RISM zurzeit Manuskripte und Drucke von Schweizer Komponisten des 19. Jahrhunderts. Das Projekt «Schweizer Komponisten des 19. Jahr-

derts» setzt sich die Arbeitsstelle Schweiz des RISM zum Ziel, eine empfindliche Lücke im Bereich der Musikdokumentation der Schweiz zu schliessen. Ermöglicht wird dieses Unternehmen durch einen namhaften Beitrag aus dem Prägegewinn der Gedenkmünzen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Kantone. Die Notwendigkeit eines «Repertoriums Schweizer Komponisten des 19. Jahrhunderts» ergab sich aus der Tatsache, dass die überragende Bedeutung des 19. Jahrhunderts für die musikalische Identität der Schweizerischen Eidgenossenschaft in überaus zahlreichen Quellen dokumentiert ist, die bis anhin nur in minimalen Bruchstücken nach wissenschaftlichen Kriterien dokumentiert sind. Dadurch fehlt für alle schweizerischen Komponistinnen und Komponisten des 19. Jahrhunderts ein zuverlässiger und heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen genügender Nachweis des Werkbestands und der entsprechenden Quellen.

Anselm Schubiger (1815–1888) Hymnus Sacer «Panis Angelicus»  
Autograph der zweiten Sopranstimme, 1830. Bereits als Einsiedler Gymnasiast Aloës Schubiger komponierte der spätere Pater Anselm Musik für den liturgischen Gebrauch seiner späteren Wirkungsstätte.

derts ausrichtet. Ihre finanzielle Basis sichert sie sich zu einem Teil durch das Angebot einer spezialisierten Dienstleistung. Die Nutzniesser der Dienstleistungen von RISM – dies sind in erster Linie Bibliotheken und Archive – übernehmen die Kosten an den Inventarisierungsarbeiten der Arbeitsstelle Schweiz des RISM. Diese finanzielle Beteiligung, die durch eine Tarifordnung geregelt ist, versteht sich als Entschädigung für die spezialisierte Dienstleistung der wissenschaftlichen Dokumentation handschriftlicher musikalischer Quellen, die

hunderts in der Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln» ist aus der Tätigkeit des RISM in Einsiedeln hervorgegangen, welche die Arbeitsstelle Schweiz dort im Rahmen des «Repertorium Schweizer Komponisten des 19. Jahrhunderts» vornimmt. Die nachfolgende ausführliche Beschreibung dieses Projektes soll dabei auch einen Einblick in die Arbeitsmethoden und Publikationsformen der Arbeitsstelle Schweiz des RISM ermöglichen (vgl. auch Box S. 21).

Mit dem Projekt des «Repertoriums Schweizer Komponisten des 19. Jahrhun-

ders» sieht eine vollständige Erfassung aller Kompositionen von 52 herausragenden Komponistinnen und Komponisten vor. Sie geht über eine reine Titelaufnahme der einzelnen Werke hinaus und beschreibt die Quelle umfassend sowohl nach inhaltlichen als auch formalen (physischen) Kriterien. Grundlage dieser umfassenden Beschreibung aller erhaltenen musikalischen Quellen (Handschriften und Drucke) bilden die international durchgesetzten und bei der Arbeit des Répertoire International des Sources Musicales in jahrzehntelanger Erfahrung bewährten Normen der musikalischen Quellendokumentation. Durch diese quellenbezogene Beschreibung,

welche die erhaltenen Manuskripte und Drucke als schützenswerte Kulturgüter dokumentiert, und durch die zur Verfügung stehenden EDV-Programme wird über die Erfassung des Œuvres einzelner Komponistinnen und Komponisten hinaus eine differenzierte Recherche nach den verschiedensten Suchkriterien (Gattung, Besetzung, einzelne Teile eines Werks wie Arien oder Sätze, Text- und musikalisches Incipit und vieles mehr) ermöglicht.

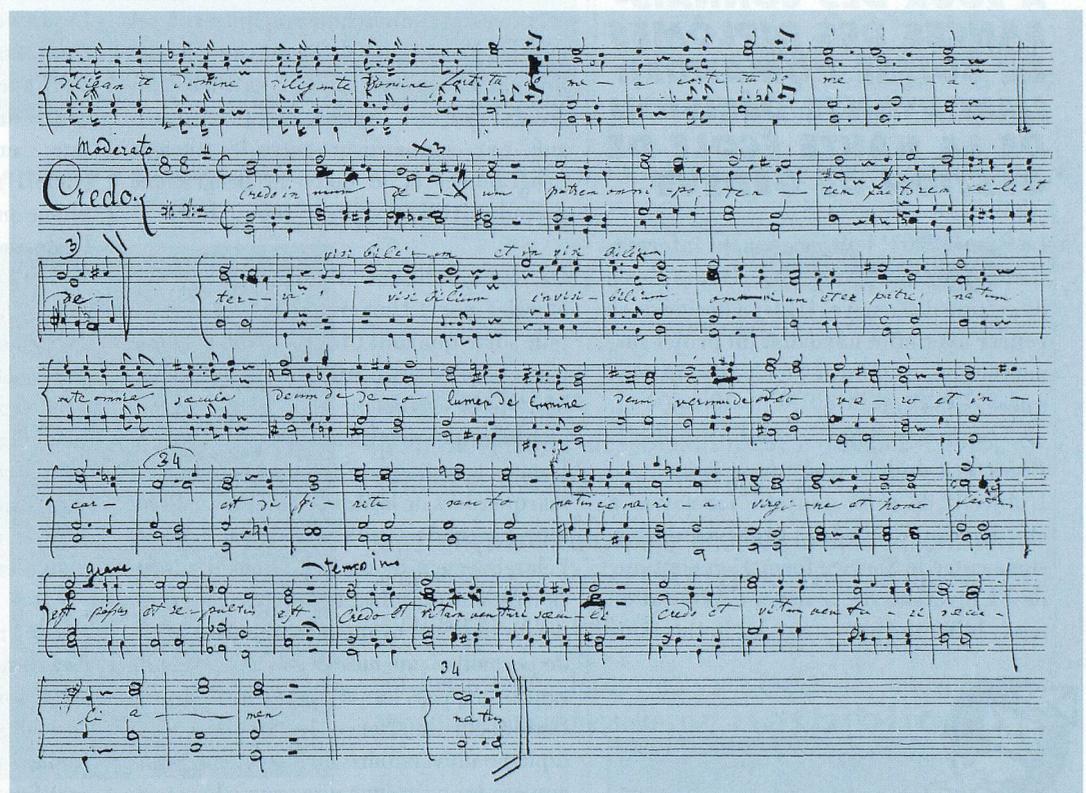
Angesichts der Fülle musikalischer Aktivitäten in der Schweiz des 19. Jahrhunderts ist eine Erfassung sämtlicher Kom-

ponistinnen und Komponisten, die den Arbeitseinsatz mehrerer Personen über mehrere Jahrzehnte erfordern würde, schlicht ein Ding der Unmöglichkeit. Daher war eine Auswahl eines beschränkten Korpus von Namen erforderlich, die als künstlerisch herausragende Persönlichkeiten bzw. für die Musikkultur des 19. Jahrhunderts charakteristische Persönlichkeiten gelten können. Als weiteres Kriterium der Auswahl wurde berücksichtigt, ob die kompositorische und andere künstlerische Tätigkeiten schwerpunktmässig in der Schweiz stattfanden. Die umfassende inhaltliche und formale Beschreibung der musikalischen Quellen verlangt in jedem Fall die Arbeit einer wissenschaftlich qualifizierten Fachkraft an den Originalen in den einzelnen Bibliotheken –

das also, was in der Terminologie der Bibliothekare als Autopsie bezeichnet wird. Dabei kann für die Datenerfassung auf die bewährte und vom Répertoire International des Sources Musicales benützte Software PIKaDo (Pflege und Information kategorisierter Dokumente) zurückgegriffen werden, deren Datenformat mit MARC-Formaten kompatibel ist und insofern einen späteren Datentransfer in

die auf helvetica beruhenden Katalog-Systeme der Schweizerischen Landesbibliothek und anderer kantonaler und kommunaler Bibliotheken ermöglicht. Darauf hinaus erlaubt PIKaDo die Publikation des *Repertoriums Schweizer Komponisten des 19. Jahrhunderts* sowohl in Buchform wie auch als CD-ROM. Die Dokumentation der erfassten Quellen des «Repertoriums Schweizer Kom-

ponisten des 19. Jahrhunderts» wird der internationalen Zentralredaktion des RISM in Frankfurt am Main zur Verfügung gestellt; sie publiziert die Dokumente in Zusammenarbeit mit dem Verlag K. G. Saur / München in einer jährlich kumulierten Auflage der CD-ROM *Musikhandschriften nach 1600* sowie im Internet unter [www.rism.harvard.edu/rism](http://www.rism.harvard.edu/rism). Bestände einzelner Komponisten oder



Bibliotheken können zudem als gedruckter Katalog von der Arbeitsstelle Schweiz des RISM auf der Grundlage ihrer Datenbank publiziert werden.

Die Erfassung der Quellen des «Repertoariums Schweizer Komponisten des 19. Jahrhunderts» konnte im Oktober 1998 begonnen werden. Bis heute sind über 2500 Werke von 33 Komponistinnen und Komponisten erfasst worden; diese Zahl entspricht nach heutigem Wissensstand ungefähr der Hälfte der bisher lokalisierten Quellen des Projektes. Durch die bis-

her geleistete Erfassungstätigkeit konnten in zahlreichen Bibliotheken bisher unbearbeitete Quellenbestände erfasst und dokumentiert werden, deren Nutzer in erster Linie auch die besitzenden Institutionen sind. Es ist daher zu wünschen, dass die Bibliotheken und Archive vermehrt die spezialisierten Dienstleistungen im Bereich der musikalischen Quellendokumentation in Anspruch nehmen würden. Die Arbeitsstelle Schweiz des RISM bietet hierzu individuelle, partnerschaftliche Lösungen an.

# RISM

#### contact:

Arbeitsstelle Schweiz des RISM  
Mittelstrasse 6a  
3012 Bern  
Tel.: 031/301 38 30  
Fax: 031/301 38 31  
E-Mail: rism@muvi.unibe.ch  
www.rism.unibe.ch

## **PROJET DE CERTIFICAT DE FORMATION CONTINUE EN GESTION D'INFORMATION ET DE DOCUMENTATION (EN VUE D'UNE MISE À JOUR DES CONNAISSANCES DES DIPLOMÉS DE SUISSE ROMANDE): IMPORTANTE DÉCISION DE LA HAUTE ÉCOLE DE GESTION DE GENÈVE**

Le 9 avril 2001, le Département information et documentation de la Haute Ecole de gestion de Genève (HEG) a décidé de se retirer avec effet immédiat du projet susmentionné, ce pour les trois raisons évoquées ci-dessous.

#### **Point 1: Conditions d'admission**

L'objectif de cette nouvelle formation a été déterminé dès les premières discussions entre le Service formation continue de l'Université de Genève, l'Association des bibliothèques et bibliothécaires

suisse (BBS), et le Département information et documentation de la HEG. Il consistait à offrir la possibilité aux bibliothécaires, titulaires d'un diplôme professionnel suisse (EBG/ESID, ABS/BBS) ou d'un diplôme étranger (sur dossier), pouvant témoigner d'une expérience professionnelle, de procéder à une mise à jour certifiée des connaissances acquises. A cet effet, le programme du certificat a été défini par la représentante de la BBS, Madame Françoise Félicité, et par le soussigné, par comparaison entre les anciens programmes et le nouveau programme d'études HES en vigueur depuis 1998.

Or, les conditions d'admission ont été élargies par l'Université de Genève, de telle sorte que tout titulaire d'un diplôme universitaire ou d'un titre jugé équivalent, peut également être admis comme candidat à ce certificat.

Comme le soussigné l'a longuement fait remarquer lors de la séance du Comité directeur du certificat qui s'est tenue le 19 mars, l'élargissement de ces conditions d'admission est inacceptable. En effet, le programme du certificat ayant été conçu dans le but de permettre une mise à jour des connaissances acquises lors d'une formation professionnelle antérieure, les titulaires d'un diplôme universitaire ne possèdent en aucun cas les prérequis nécessaires leur permettant de suivre une telle formation (nous ne parlons pas ici des personnes qui sont au bénéfice d'une double formation, professionnelle et universitaire).

En élargissant les conditions d'admission, le certificat devient une formation «au rabais», ce qui sera très mal perçu par les anciens et futurs diplômés de notre domaine professionnel.

En outre, un tel certificat, pour les titu-

laires d'un diplôme universitaire, ne bénéficie d'aucune reconnaissance officielle dans la structure actuelle des formations de notre domaine professionnel: CFC – maturité professionnelle – HES – études postgrades.

#### **Point 2: Collaboration HEG et CESID**

Le Département information et documentation de la HEG collabore depuis 1987 avec l'Université de Genève dans le cadre du Certificat de formation continue en information documentaire (CESID), ouvert aux titulaires d'un diplôme professionnel dans le domaine de l'information documentaire ou d'un diplôme universitaire.

Accepter les titulaires d'un diplôme universitaire dans le cadre du projet de certificat susmentionné revient à créer une vaine concurrence entre ce dernier et le CESID, au sein même de l'Université de Genève. Le certificat apparaîtra comme une sorte de CESID «au rabais», et les deux formations s'en trouveront dévalorisées.

#### **Point 3: Modalités du partenariat**

Enfin, notre retrait s'explique également par le fait que les universités de Genève et de Fribourg ne reconnaissent pas la HEG comme un réel partenaire, puisque le certificat sera décerné par les universités, en simple collaboration avec le Département information et documentation de la HEG et la BBS. Malgré les nombreuses interventions orales du soussigné et celle, écrite, de la Direction générale des HES genevoises, accompagnée d'une proposition de modification du Règlement, aucun progrès n'a été fait dans le sens d'un partenariat équilibré.

Les HES, dont la HEG fait partie, «sont des établissements de formation de ni-



## **LESER/INNENBRIEFE COURRIER DES LECTEURS**

ARBIDO, Büro Bulliard  
Daniel Leutenegger  
CH-1792 Cordast  
Fax: +41 (0)26 684 36 45  
E-Mail: [dlb@dreamteam.ch](mailto:dlb@dreamteam.ch)